

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 165

Verkaufspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Dienstag, den 18. Juli

Er erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Volk bei der Arbeit

„Das deutsche Volk wird seines Schicksals Herr werden!“

Goebbels-Rede im Rundfunk.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt über alle deutschen Sender eine Rede im Rundfunk über das Thema „Volk an der Arbeit“, in der er u. a. ausführte:

Adolf Hitler ist nun fast ein halbes Jahr an der Macht. Das von ihm geführte Reichskabinett hat am vergangenen Freitag die letzten dringlichsten Gesetzentwürfe durchberaten und angenommen und damit den ersten Abschnitt der inneren Aufbauarbeit zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.

Man braucht nicht zu übertreiben, wenn man behauptet, daß das Kabinett Hitler im vergangenen halben Jahr mehr an staatspolitischen Taten verwirklicht hat als alle anderen ihm vorausgegangenen Regierungen im Verlauf der verflochtenen 14 Jahre deutschen Niederbrüche und deutscher Schande.

Der Partei staat gehört endgültig der Vergangenheit an und wird nie wieder von den Toten auferstehen. Die nationalsozialistische Bewegung hat sich, allein und auf ihr eigenes Recht zur Macht gestürzt, siegreich durchgesetzt. Auf ihr ruht die zentrale starke Autorität, die in Hitlers Person vereinigt ist. Das Reich wird von einer Stelle aus regiert, und eine Sabotage seiner Aufbauarbeit kommt nirgendwo mehr in Frage. Daß Hitler den Parteienstaat überwand und das ganze deutsche Volk in einem Willen und in einer Tatbereitschaft zusammenschloß, das ist vielleicht

die größte historische Leistung

der vergangenen sechs Monate. Die Reinigung des Beamtenstandes von Menschen, die seiner nicht würdig sind, ist zwar noch nicht beendet, aber auch hier werden wir bald schon zu einem gewissen Abschluß kommen und damit auch in dieser Beziehung die allgemeine Ruhe, Sicherheit und Stabilität, die so dringend vonnöten ist, erreicht haben.

Revolutionen sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Selbstzweck ist die Erhaltung des Lebens unseres Volkes und des Fortbestandes unserer nationalen Rasse. Revolutionen, die zur Anarchie treiben, verdienen diesen Namen nicht.

Wahre Revolutionen zerstören nur, was zerstört werden muß, nicht was zerstört werden kann, und lediglich, um Platz für das Neue und Notwendige zu schaffen. Die Regierung hält ein wachsames Auge über jene getarnten bolschewistischen Elemente, die von einer zweiten Revolution sprechen in einem Zeitpunkt, in dem das Volk und die Nation sich eben anschicken, die Ergebnisse unserer Revolution für das nächste Jahrhundert zu sichern und auszubauen.

Hitler hat unsere Revolution genau im richtigen Augenblick aufgefangen. Nachdem wir den Staat mit seiner ganzen Machtfülle besitzen, haben wir es nicht mehr nötig, Positionen mit Gewalt zu erobern, die gesetzmäßig unser eigen sind. Kommisare sind nötig, wenn das Tempo der Revolution weiter anschwillt und die Gefahr besteht, daß im Drang der Entwicklung die Sicherheit des öffentlichen Lebens durch offenstehende Lücken entgleitet. Je mehr das Regime sich festigt, um so überflüssiger werden sie. Hat man die Gesetzmäßigkeit absolut in der Hand, dann hat der letzte Kommissar das Feld zu räumen.

Kurz bevor wir zur Macht kamen, schrien noch unsere Gegner: „Ein halbes Jahr an der Regierung, und ihr seid verloren.“ Die ganz Schläuen unter ihnen meinten sogar, man solle es einmal mit uns probieren, um uns damit ein für allemal unschädlich zu machen. Wir wissen nicht, ob sie heute auch noch dieser Meinung sind. Das deutsche Volk hat es mit uns probiert, und unschädlich gemacht wurden nur unsere Feinde.

Die ganze Nation schenkt Hitler ihr Vertrauen.

Die Regierung weiß, daß sie des Volkes bedarf, wenn sie zum Ziele kommen will. Sie hat um des Volkes willen nach einem groß angelegten Plan den Krieg gegen die Zeitrantheit der Arbeitslosigkeit eröffnet. Sie hat dabei Mut und Kühnheit bewiesen, und es ist ihr in einer Kraftanstrengung ohnegleichen gelungen, die schwindende Ziffer der Arbeitslosigkeit

in einem halben Jahre um zwei Millionen zu senken.

Hier liegt das Zentralproblem unserer Arbeit. Selbst auf die Gefahr hin, daß die eine oder die andere allgemeine Theorie dabei zu kurz käme, müssen auch und besonders für die nähere und weitere Zukunft alle Energien der Staatsführung und des Volkes auf diese eine große Aufgabe konzentriert bleiben. Gelingt es uns, sie zu lösen - und das wird und muß uns gelingen - dann ist uns

der Dank des ganzen Volkes gewiß,

und keiner wird dann mehr danach fragen, ob wir auch auf professorale und illusionäre Bedenken genügend Rücksicht genommen hätten.

Es ist dieser Regierung gelungen, Steuererleichterungen zu schaffen, keine neuen Lasten zu dekretieren und trotzdem die Leistungen für die Armen und Armen nicht zu vermindern. Sie weiß sehr wohl, daß noch große Not in Deutschland zu Hause ist, aber sie hat demgegenüber ein gutes Gewissen, denn sie hat kein Mittel unversucht gelassen, um der Not zu steuern und den Menschen wieder Arbeit zu geben.

Auch die Welt wird auf die Dauer an dem Genuß, mit dem diese Regierung ans Werk gegangen ist, nicht teilnahmslos vorbeigehen können. Hitler hat den aufrichtigen Willen zum Frieden der Welt.

Wenn die Welt uns noch nicht versteht, so soll sie doch wenigstens Achtung haben vor der nüchternen Sachlichkeit, mit der wir unsere eigenen schweren Probleme zu lösen versuchen, ohne dabei bei anderen Staaten herumzubetteln und unsere Sorgen bieder-männisch vor der Welt zur Schau zu tragen. Der aufrechte Stolz, mit dem wir mit unserer Not zuhause selbst fertig zu werden versuchen, wird auf die Dauer bei den ehrlich Meinenden in anderen Völkern nicht ohne tiefen und nachhaltigen Eindruck bleiben können.

Wenn diese Regierung - was vor ihr noch keine andere, selbst nicht eine vom Zentrum geführte, fertig brachte - sich eben ansieht, unverwundbar Klarheit zu schaffen zwischen Staat und Kirche und diese Klarheit in feierlichen Verträgen zu sanktionieren, so ist das ein Zeichen dafür, wie ehrlich sie um den Frieden im Lande selbst und in der Welt besorgt ist.

Diese Welt allerdings sieht vor sich nicht mehr ein Deutschland, in Dutzende von Parteien und Meinungen zerrissen, sondern einen geschlossenen Staat der Disziplin und der Autorität, geführt von einer zentralen Macht, die sich auf das ganze Volk berufen kann. Und gearbeitet haben wir: vom Kanzler und Führer angefangen bis zum letzten Straßengeräten.

Dieses ganze Volk hat am ersten Mai nicht nur die Arbeit als Ethos gelehrt, es hat sich ihr mit der ganzen leidenschaftlichen Inbrunst, deren es nur fähig ist, hin-

gegeben. Zwar ruhen noch Millionen Hände, aber schon fiebern sie danach, eingesetzt zu werden beim Neubau von Volk und Reich. Das ist es auch, was uns alle so glücklich macht: zu wissen, daß wir

von der Liebe und vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen

sind, und daß das Volk bereit ist, mit uns zu schaffen und ans Werk zu gehen. Gibt es ein imposanteres Bild, als daß diese Nation, vor kurzem noch aus tausend Wunden blutend, nun ihr Schicksal in die Hand nimmt und mit der Not der Zeit auf ihre Art fertig zu werden versucht!

Dafür gebührt dem deutschen Volk der ganze tiefgefühlte Dank der Reichsregierung, den ich hier, auch im Namen des Kanzlers und Führers zum Ausdruck bringen möchte. Das deutsche Volk verdient es, daß Brot arbeitet und schafft. Mit seinem unbefiegbaren man sich seiner annimmt und für seine Freiheit und sein Lebenswillen wird es seines Schicksals Herr werden. Es muß nur zusammenhalten und sich auf seine eigene Kraft besinnen!

Mut und Selbstvertrauen gehören dazu, wenn die Nation weiter wie in den vergangenen sechs Monaten zusammensteht, wenn sie in Treue und Disziplin die Arbeit des Führers unterstützt und fördert, wenn sie vor der Größe der unser harrenden Aufgaben nicht zurückschreckt, dann wird uns das schwere Werk gelingen. Dann werden wir

den verehrungswürdigen Feldmarschall und Präsidenten

für die Hochherzigkeit seines Entschlusses und die tiefe Weisheit, mit der er segnend seine Hand über uns hält, einen besseren Dank abtaten, als das durch Worte möglich ist: durch die Tat eines in allen Stämmen und Ständen geeinten deutschen Volkes, das vor der ganzen Welt wieder Ehre und Achtung genießt.

Der Pakt von Rom

Hindenburgs Glückwünsche zum Viermächtepakt.

Der Reichspräsident an den Reichskanzler und Mussolini.

Antlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat, nachdem ihm der Reichsaußenminister über die Unterzeichnung des Viermächtepaktes Vortrag gehalten hatte, folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

„Für die mir durch den Reichsaußenminister übermittelte Nachricht von der erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepaktes sage ich Ihnen meinen

besten Dank. Gleichzeitig spreche ich Ihnen zur Vollendung dieses wichtigen Vertragswerkes meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Der Reichsaußenminister hat auch von Neudorf aus an den italienischen Regierungschef nachfolgendes Telegramm übermittelt:

„Der Herr Reichspräsident von Hindenburg, dem ich von der heute erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepaktes Meldung erstattet habe, hat mich beauftragt, Ihrer Excellenz zum Abschluß dieses wichtigen, der Initiative Ihrer Excellenz entspringenden Vertragswerkes seine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Ich verbinde diese Äußerung mit dem Ausdruck meiner eigenen herzlichsten Glückwünsche und mit dem Wunsche, daß dieses Werk zum Segen Europas sich auswirken möchte.“

Mussolinis Dank an Hitler.

In Beantwortung des Telegrammes, das Reichskanzler Hitler anlässlich der Unterzeichnung des Viermächtepaktes an den italienischen Regierungschef gesandt hatte, hat Mussolini an Hitler geantwortet:

„Indem ich Ihre Excellenz für die herzlichen, mir anlässlich der Unterzeichnung des Viermächtepaktes für Verständigung und Zusammenarbeit telegraphierten Worte danke, ist es mir angenehm, Ihnen zu bestätigen, daß ich in dem vollen, mir von Ihrer Excellenz erwiesenen Verständnis für die Ziele, die meiner Initiative zugrunde liegen, und in der von der Reichsregierung und von Ihrer Excellenz persönlich geleiteten Zusammenarbeit einen der Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen Verhandlungen sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die der Pakt von Rom zwischen den vier Westmächten im Interesse des Friedens und des europäischen Wiederaufbaues schafft, neuen Anlaß zur Entwicklung finden.“



Die Unterzeichnung des Viererpaktes.

Im Palazzo Venezia, dem Amtssitz des Duce, wurde jetzt der Viererpakt von den Völkern Deutschlands, Englands und Frankreichs sowie von Mussolini unterzeichnet. Unser Photograph hat den historischen Moment der Unterzeichnung durch den Duce, den Urheber des Paktes, festgehalten.

Der Führergedanke auch in der preussischen Staatsverwaltung verwirklicht

Neues Gesetz über den Provinzialrat.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: In gradliniger Fortentwicklung der Gedanken, die dem preussischen Gesetz über den Staatsrat vom 8. Juli 1933 zugrunde liegen, hat das preussische Staatsministerium in seiner Sitzung vom 15. Juli 1933 ein Gesetz über den Provinzialrat beschlossen, das auch für die staatliche Provinzialverwaltung den Führergedanken verwirklicht und so für den künftigen weiteren Aufbau der preussischen Verwaltung richtunggebend ist.

Gemäß wie nach dem Staatsratsgesetz der neugebildete Staatsrat berufen ist, das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte zu beraten, soll künftig in jeder Provinz ein Provinzialrat gebildet werden, der den Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten bei der Führung ihrer

Geschäfte berät. Seine Mitglieder führen die Amtsbezeichnung

„Preussischer Provinzialrat“.

Der Oberpräsident beruft und leitet den Provinzialrat. Der Provinzialrat stimmt nicht ab; die einzelnen Provinzialräte äußern sich zu den Vorlagen, die der Oberpräsident dem Provinzialrat macht.

Dem Provinzialrat gehören an:

Kraft ihres Amtes der Oberpräsident, die Staatsräte der Provinz, die Regierungspräsidenten sowie der Landeshauptmann und kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten weitere Personen, deren Zahl für die einzelnen Provinzen je nach der Größe der Provinz und der Zahl der Kreise zwischen 5 und 25 Mitgliedern abgestuft ist. Diese weiteren Mitglieder werden zu zwei Dritteln aus den politischen Leitern der NSDAP und den höheren Führern der SA und SS, und zu einem Drittel aus anderen im Staat und Volk verdienten Männern der Provinz ernannt.

Die bisherigen, auf Grund des Landesverwaltungs-gesetzes gebildeten Provinzialräte werden aufgelöst.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Das Kind ist nicht —

Ist das Kind nicht?

Weit mehr Kinder haben an Ueberfütterung Schaden gelitten als an Unterernährung. „Das Kind ist nicht!“ Welcher Schreckensruf für nervöse Mütter und ängstliche Väter von der Zeit an, da das Kind ein winziger Säugling war bis weit in seine Studentenzeit hinein. Aber — ist das Kind wirklich nicht? Das heißt: nimmt es nicht das zu sich, was es zur Erhaltung verbrauchter Kräfte und zum richtigen Wachstum braucht?

Kinder wissen im allgemeinen am besten selbst, was ihnen gut und nötig ist. Eine eigenartige Körperbeschaffenheit, eine besondere Konstitution ist jedem Kind von Anfang an mitgegeben. Ihr muß es in seiner Lebensführung gerecht werden. Der Typ läßt sich nicht ändern. Von Geschwistern, also Kindern gleicher Eltern, unter gleichen Bedingungen aufgezogen und ernährt, wird das eine dick und rundlich, das andere bleibt schlank und feingliedrig. Die Mutter oder Pflegerin, der es gelungen ist, dem Kind mehr Nahrung beizubringen als es eigentlich wollte, vergeißt mit stillem oder lautem Triumph diesen Erfolg ihrer Geschicklichkeit. Sie hat keinen Grund dazu. Nahrung, die das Kind nicht nötig hat, wird von ihm nicht zum Aufsaß verwendet, ihr Anschlagswert ist gering.

Zum richtigen Essen bringt viele Kinder die ihnen erfreuliche Darreichung der Speisen. Manche Kinder machen sich nicht viel aus reiner Milch. Gibt man ihnen etwas Kakao oder ein wenig Kaffee dazu, so trinken sie das Getränk mit Vergnügen. Andere Kinder lehnen Spinat oder Erbsen im gewöhnlichen Zustand ab; fängt man jedoch etwas Soße dazu, so ist der Bann augenblicklich gebrochen. So kleine Kunstgriffe wird man nicht verschmähen.

Im übrigen wechselt die Essensneigung der Kinder schon deshalb, weil auch ihr Wachstum nicht regelmäßig vor sich geht. Zeiten der Gewichtszunahme wechseln mit Zeiten der Längenzunahme. Von März bis August nimmt meist die Länge zu, das Gewicht dagegen vielfach nicht. Von August bis November nimmt dagegen das Gewicht stark zu, die Länge wenig. Von November bis März ist Gewicht- und Längenzunahme mittelmäßig. Das sind nur ungefähre Anhaltspunkte, die beim einzelnen Kinde ganz verschieden sein können. Ein Punkt des Erschreckens ist häufiges Erbrechen der Kinder. Oft handelt es sich hier nur um eine Ueberfütterungserscheinung. Minderung in der Ernährung läßt diese Erscheinung meist nach 2 bis 3 Tagen verschwinden. Im allgemeinen können Kinder alle Speisen vertragen; es ist aber zwecklos und unrichtig, ihnen absichtlich solche Speisen vorzusetzen, die sie nicht lieben. Reinesfalls sollte man die Essensfrage zum Mittelpunkt allen Handelns machen. Das sonst gesunde Kind wird schon wieder mehr essen, wenn sein Körper danach verlangt. Mit Ruhe und Geduld bringt man es hier sicher am weitesten.

Um Eier für den Winter aufzubewahren, gibt es ein einfaches Mittel. Man wasche die Eier, das heißt nur die schmutzigen, trockne sie sorgfältig ab; nehme dann Butter, Öl oder Fett, bestreiche das Ei so, daß nicht das geringste Fleckchen unüberzogen bleibt. Die poröse Schale muß vor dem Zugang der Luft vollkommen geschützt sein. Das dicke Ende des Eies muß am sorgfältigsten behandelt werden. Sind sämtliche Eier so eingetriben, kann man sie an einem trockenen, frostfreien und nicht zu heißen Ort aufbewahren.

Das praktische Reisekostüm.

Für die Reise ins Gebirge braucht man ein Kostüm aus dunklem Wolstoff in zweifelhäufiger Form, wie S 32 295. Der Rock wird vorn durchgeknöpft und hat rückwärts Falten, die tragelose Jacke mit vier aufgesetzten Taschen trägt man mit einem Lederbügel. Unter dem Kostüm zu tragen ist die Blusenhemdhose S 32 301 aus Tricoline mit kurzen Raglanärmeln. Vervollständigt wird der Anzug durch die Weste S 32 296 mit eingefassten Rändern und Lederbügel. Das Ganze ist ein überaus brauchbarer, praktischer Anzug für Sport und Reise. Erf. 2,60 Meter Kostümtuch, 65 Zentimeter Beststoff, 130 Zentimeter breit, 2 Meter Tricoline, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte zum Kostüm für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pf., zur Weste für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 27 Pf., zur Blusenhemdhose für 88, 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 63 Pf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Lindenburgerstraße 72

Küche und Haus.

Gerichte für heiße Tage.

Milchtaltschale mit Pumpernickel. 1½ Liter vorher recht kalt gestellte Vollmilch kühlt man leicht, schlägt sie leicht schaumig und mischt vor dem Auftragen ¼ Liter steife Schlagrahm unter die Milch. Zuletzt schlägt man fünf Eßlöffel geriebenen Pumpernickel, der mit feinem Zucker und einem Eißelglaschen Arrak vermischt wurde, unter die Milch, die danach alsbald zu Tisch gebracht werden soll.

Besondere Milchtaltschale mit Reis. 120 Gramm Reis kocht man in vielem Wasser weich und körnig, schüttet ihn auf ein Sieb und läßt ihn gut abtropfen. 1½ Liter Vollmilch muß mit Zucker, einer Prise Salz und etwas abgeriebener Zitronenschale aufkochen, worauf man die Milch, mit den lafen Reiskörnern untermengt, gleich auf die Teller füllt, in denen man die Kaltschale reichen will und kalt stellt.

Kurz vor dem Auftragen röstet man in etwas Milch vorgewaschte Weißbrotscheiben in Butter lichtbraun, bestreicht sie mit Obstmarmelade und legt in jeden Teller der Reismilchtaltschale eine Obstkuchenschnitt.

Quarttschmarren. Als sättigendes Hauptgericht bereitet man ihn ohne Zucker, dafür mit etwas Schnittlauch und Kümmel. 250 Gramm Quark verrührt man mit zwei Eidottern, einem Eßlöffel Mehl, Schnittlauch und einem Teelöffel Kümmel und zieht den gesalzenen Eiweißschnee darunter, je mehr davon, um so lockerer wird der Quark. In heißer Butter muß der Schmarren auf beiden Seiten goldgelb backen. Dann wird er nach Schmarrenart mit zwei Gabeln zerstückelt, Kranzartig auf runder Schüssel angerichtet, bestreut man ihn mit Schnittlauch.

Gemüse von Karotten und Gelbküben. Das wie üblich vorbereitete Gemüse wird in wenig heißer Brühe oder heißem Wasser mit etwas Fett, Salz, ein wenig Zucker und geriebener Muskatnuss zugedeckt überdünstet, dann unter Beigabe von Weißwein und reichlicher Beigabe von gehackter Petersilie oder gehacktem Schnittlauch gargekocht, zum Schluß mit etwas Mehl eingestäubt oder mit einer leichten Buttermehlschwitze gebunden und noch einmal durchgekocht. Bei dieser Zubereitungsart gewinnen die Rüben sehr an Wohlgeschmack und werden auch von jenen, die sonst dieses Gemüse nicht lieben, gern gegessen.

Gefüllter Kopfsalat. Ausgeschossenem Kopfsalat nimmt man die Herzen heraus und füllt sie mit einer Mischung aus hartem Ei und Mayonnaise, mischt alsdann etwas Tomatenbrei dazu, richtet die gefüllten Herzen im Salatnapf an und gibt nebenbei noch Mayonnaise.

Gurken in Essig und Zucker. Man schält große reife Schlangengurken, spaltet sie der Länge nach, schabt mit silbernem Löffel die Kerne heraus und schneidet die sauberen Stücke in zwei Finger breite Streifen, die kurze Zeit in kochendem Wasser abziehen, dann aber mit kaltem Wasser abgeseigt werden. Hierauf läutert man auf 1 Kilogramm Gurkenstücke 375 Gramm Zucker mit ¼ Liter zur Hälfte mit Wasser verdünntem Weinessig und gibt alsdann die abgetropften Stücke mit etwas Zimt und fünf bis sechs Gewürznelken hinein. Die Gurken müssen langsam kochen, bis sie durchsichtig aber nicht zu weich geworden sind. So füllt man sie mit dem Saft in einen sauberen Porzellanopf. Am nächsten Tag wird der Saft aufgekocht und abgeschäumt. Darin erhitzt man die Gurken und gibt beides in den Porzellanopf zurück. Am folgenden Tag wird der Saft nochmals aufgekocht. Die Gurkenstücke füllt man in saubere Gläser, gießt den Saft kochend darüber und verschließt in üblicher Weise.

Gesundheitspflege.

Warum tüchtig Obst essen?

Der langersehnte Sommer ist da. Ein gewaltiger Reichtum der Natur offenbart sich. Die Zeit der Beerenfrüchte ist gekommen. Die Obstzeit steht in voller Blüte. Neuzeitlichen Ernährungslehren folgend, soll man den Obstgenuß nicht mehr, wie es früher nur zu oft geschah, als Luxus bezeichnen, sondern großen Wert auf eine an Früchten reiche Nahrung legen, da diesen große Heilkräfte innewohnen. Es kann nie zuviel der Belehrung werden, daß der Genuß von Obst, frisch oder konserviert, kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit ist. Unser Körper bedarf zu seiner Gesundheit außer den Wärmebildnern Eiweiß und Fett noch der ungemein wichtigen Mineralsalze, wie Schwefel, Kieselsäure, Natrium, Eisen usw., ohne die der Haushalt unseres Organismus nicht wirtschaften kann, wenn nicht die Grundlage aller Gesundheit — das Blut — seine Balance verlieren soll. Durch reichlichen Genuß von Früchten ist der Wert für die Gesundheit noch dadurch erhöht, daß Früchte ein Heilmittel, ein Abwehrmittel gegen Krankheiten bilden.

Der Wohlgeschmack der Früchte beruht auf den in ihnen vorkommenden Pflanzensäuren, die in Gemeinschaft von aromatischen und ätherischen Ölen ihnen auch den charakteristischen Geruch verleihen. Die am häufigsten vorkommende Pflanzensäure ist die Apfelsäure; andere Säuren sind Zitronensäure, Weinsäure, Kielesäure, Chinsäure, Gallussäure und Gerbsäure. Im allgemeinen rechnet man auf 100 Teile Fruchtfleisch einen bis zwei Teile freie Pflanzensäure. Ein anderer wichtiger Bestandteil des Obstes sind die **Rä h r s a l z e**, obwohl sie gleich den Pflanzensäuren nur in geringer Menge vorhanden sind. Zu den Nährsalzen gehören die phosphorsauren Erden und Alkalien, wie Kaliumverbindungen, Natriumverbindungen, phosphorsaurer Kalk und Magnesia. Diese in den einzelnen Teilen unseres Körpers abgelagerten und zu dessen normaler Ernährung wie Entwicklung höchst wichtigen Stoffe werden durch den täglichen Stoffwechsel verbraucht, müssen also ersetzt werden. Dies geschieht durch Genuß von Obst und Gemüse. Da das Obst auch Eisen enthält — Erdbeeren sind am eisenhaltigsten — wirkt sein Genuß blutreinigend. Wer daher seinem Körper Obst reichlich zuführt, der sorgt zugleich dafür, daß ihm der Lebenssaft in genügender Menge und gesunder Beschaffenheit zur Verfügung steht; darum sollten besonders Blutarme und Bleichfüchtige (ebenso Gichtkranke) viel Obst genießen.

Obst ist reich an **V i t a m i n e n**, und das ist vermutlich der Hauptgrund für seine allgemein erfrischende und belebende Wirkung.

Der Reichtum an Früchten liefert uns Heilfaktoren von so großer Bedeutung, daß wir danach trachten müssen, durch ihren täglichen Genuß unseren Körper nach Möglichkeit gesund zu erhalten. Jeder sollte regelmäßige Obsttage einschalten — für jede Woche einen! An solch einem Tage sollte man überwiegend Rohobst, Obstsalate und Obstgerichte genießen. Das Fazit also: Der Obstgenuß in jeder Form ist nachdrücklich zu fördern.

Feld und Garten.

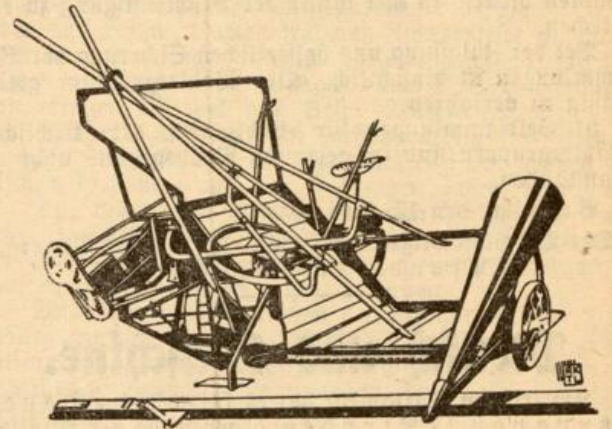
Das Mähen von Lagergetreide mit dem Bindemäher.

Für den erfahrenen Praktiker, der wirklich mit seiner Maschine vertraut ist, wird es so leicht kein Lagerkorn geben, an das er sich nicht herantraute. Ein gewisser Mut und Vertrautsein mit der Maschine — seinem Handwerkszeug — sind allerdings erforderlich. Gerade letzteres wird aber so häufig außer acht gelassen und auf die Maschine geschimpft, weil sie in der Hand des Ungeübten verfaßt.

Daß nun die Maschine tadellos im Stande sein muß, auch

wenn nicht gerade Sonderleistungen — wie das Mähen von wiederum wohl keine Seltenheit bildendem Lagergetreide — von ihr verlangt werden, ist selbstverständlich. Aber das genügt nicht; in schwierigen Fällen kommt man nicht ohne Zusatzeinrichtungen aus.

Da ist vor allen Dingen der Außenabteiler, auf dessen gutes Funktionieren besonderer Wert gelegt werden muß; denn durch ihn wird auch die Arbeit der Sächer und des Knoters beeinflusst. Gute Dienste leisten die Torpedoaufsätze, die bei neuen Maschinen vielfach schon zur normalen Ausführung gehören und bei älteren nachgeliefert werden können — besonders wenn sie verstellbar sind. Besser noch



arbeitet die sich drehende Blechschnecke, die allerdings zusätzliches Gewicht und vermehrten Zugkraftbedarf bedingt und auch nicht gerade billig ist. — Bei allen Abteilern aber kommt es ganz wesentlich darauf an, daß sie vollkommen glatt sind.

Bei platt und nicht in Wirbeln liegendem Getreide und beim Fahren quer zum Lager leisten ferner Mehrenheber gute Dienste, die den Vorzug haben, von allen Hilfsmitteln die billigsten zu sein. Welche von den zahllosen verschiedenen Ausführungsformen man benutzt, ist mehr Geschmacks- und Gewohnheitsache; wichtig ist nur, daß sie lang sind und nach oben ausweichen können. — Bei der Hapfel kommt es — wenn sie genügend Vertikalmöglichkeiten besitzt — in erster Linie auf geschickte Bedienung an. Im Notfall kann man sie auch ganz außer Betrieb setzen und statt dessen einen zweiten Sitz anbringen, auf dem ein weiterer Bedienungsmann mit einer Stange Platz nimmt. Zweckmäßiger als diese Anbringung des Sitzes ist es aber, wenn ein behelfsmäßiger Sitz ganz unten weit vorn angebracht wird, wobei der Bedienungsmann die Füße auf die Vorderkarre stützt. Die Hapfel braucht dann nicht abmontiert zu werden, und die Arbeit geht über dem Erdboden leicht und besser vonstatten als in der Höhe. Die Bewegung nun, die hier der Mensch mit einer Stange ausführt, ist bei dem hier zur Abbildung gelangten Bindemäher der Maschine übertragend drei gesteuerte Stäbe unterfahren das Getreide und führen es dem Schneidwerk zu. Die Maschine leistet auch in schwerem Lager vortreffliche Arbeit, wenn das Stabkreuz richtig gehandhabt wird. Sonst kann es jedoch Bruch von Stäben geben oder geknickte Halme, und überhaupt unbefriedigende Arbeit.

Dr. Marks.

Haustierzucht und -Pflege.

Der tägliche Nährstoffbedarf unseres Viehs.

	Das Tagesfutter soll auf je 100 Kilogramm (2 Zentner) Lebendgewicht enthalten:		
	Trocken- substanz Kilogr.	Verdau- liches Eiweiß Kilogr.	Stärke- wert Kilogr.
I. Ausgewachsene Tiere			
Ochsen bei Stallruhe	1,5—2,1	0,06	0,6
„ „ mittlerer Arbeit	2,2—2,8	0,14	0,97
„ „ starker Arbeit	2,5—3,0	0,18	1,28
Mastrinder i. d. Vormast	2,4—3,2	0,2—0,25	1,0—1,2
„ „ eigentlichen Mast	2,4—3,2	0,15—0,17	1,25—1,45
Milchkühe, trockenstehend	1,5—2,1	0,075	0,6
„ bei Milchgebr. auf 10 Str. Leb- gew.	2,2—2,7	0,1—0,13	0,78—0,83
„ „ „ „ 5 Kilogr.	2,5—2,9	0,16—0,19	0,98—1,12
„ „ „ „ 10 „	2,7—3,2	0,22—0,25	1,18—1,39
„ „ „ „ 15 „	2,7—3,4	0,28—0,32	1,39—1,66
„ „ „ „ 20 „	2,5—2,6	0,13—0,15	0,92—1,00
Zuchtbullen	2,2—3,0	0,22	1,6
Mutterkühe	2,4—3,2	0,16	1,45
Mastfische	3,3—3,7	0,3	2,75
Mastschweine im 1. Mastabschnitt	2,8—3,3	0,28	2,61
„ „ 2. „	2,4—2,8	0,2	1,98
„ „ 3. „	2,1—2,6	0,14	1,16
Pferde bei mittlerer Arbeit	2,3—2,8	0,2	1,5
„ „ starker Arbeit			
II. Wachsende Tiere			
A. Kinder, zukünftiges Milch- u. Arbeitsvieh			
2—3 Monate alt	2,3	0,34	1,85
3—6 „ „	2,4	0,28	1,52
6—12 „ „	2,6	0,23	1,15
12—18 „ „	2,6	0,18	0,9
18—24 „ „	2,6	0,13	0,8
(Fohlen dementsprechend)			
B. Kinder, zukünft. Mastvieh, ebenso Zuchtbull.			
2—3 Monate alt	2,3	0,45	1,95
3—6 „ „	2,4	0,35	1,65
6—12 „ „	2,6	0,28	1,35
12—18 „ „	2,6	0,22	1,00
18—24 „ „	2,6	0,15	0,9
C. Schweine, Zuchttiere (od. spät. Speckschweine)			
2—3 Monate alt	4,4	0,62	3,38
3—5 „ „	3,6	0,40	2,73
5—6 „ „	3,2	0,30	2,32
6—9 „ „	2,8	0,23	2,02
9—12 „ „	2,5	0,17	1,58
D. Schweine, Masttiere (Brat- od. Fleischschw.)			
2—3 Monate alt	4,4	0,62	3,38
3—5 „ „	3,6	0,45	3,20
5—6 „ „	3,2	0,35	2,65
6—9 „ „	2,8	0,30	2,45
9—12 „ „	2,5	0,24	1,98

wählt. Kirchenältester kann werden, wer das 30. Lebensjahr am Wahltage erreicht hat. Für die Wahl der Gemeindeverordneten genügt das allgemeine Wahlalter, also 24 Jahre. Bei der Anmeldung in die Wahllisten genügt die Abgabe einer Personalerklärung. Ausweise sind nicht erforderlich. Zeitraubende Formalien unterbleiben. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß bei jeder Kirchengemeinde eine Liste der aus der Kirche Ausgetretenen vorliegt.

Ein großer Teil der kirchlichen Gruppen hat sich unter dem Sammelnamen evangelische Kirche zusammengeschlossen. Eine Anzahl anderer kirchlicher Gruppen sind der Glaubensbewegung Deutsche Christen beigetreten.

Die Bierpfennigstücke sollen verschwinden

Der Reichsrat wird am Donnerstag nach vierwöchiger Pause wieder eine Vollsitzung im Reichstagsgebäude abhalten. Es ist eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen zu erledigen, u. a. eine Verordnung über die Außerklassung der Bierpfennigstücke. Diese Münzen haben bekanntlich die Erwartungen, die man an ihre Einführung knüpfte, nicht erfüllt und sollen zum 15. Oktober außer Kurs gesetzt werden.

— **Von der Regierung in Arnberg.** Der Regierungspräsident bei der Regierung in Arnberg, Sandes von Hoffmann, ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Frankfurt an der Oder versetzt. Der Amts- und Landrichter Dellenbusch in Arnberg ist zum Regierungsvizepräsidenten bei der Regierung in Arnberg ernannt.

— **Die Lotterie wieder billiger.** Die Preussisch-Schlesische Klassenlotterie hat den Preis für ein Auktionslos wieder auf 3 RM herabgesetzt. Gleichzeitig sind auch die Gewinnmöglichkeiten vermehrt worden. Das Große Los wird in Zukunft auf eine Million RM festgesetzt. Während die bisherige Schlussprämie in Höhe von 500 000 RM fortfällt, beträgt der zweite Hauptgewinn künftig in beiden Abteilungen 300 000 RM und der nächstfolgende 100 000 M.

Salver

& **Neuregelung der Müllabfuhr.** Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, ist in der Müllabfuhr eine Neuregelung eingetreten. Der weitausgedehnte Ort wird in zwei Bezirke eingeteilt, in dem einen Bezirk wird Mittwoch und in dem andern Samstags abgefahren. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur wirklicher Müll wie Asche, Küchenabfälle, Scherben usw. mitgenommen wird. Sträucher, große Schachteln und sonstige sperrige Gegenstände fallen nicht unter die Abfuhr. — Die Behälter sind nach Möglichkeit sofort nach dem Entleeren von der Straße zu entfernen, es macht keinen schönen Eindruck auf das Straßenbild, wenn die Müllbehälter den Tag über dort stehen.

— **Die SA-Reserve, die hier annähernd 50 Mitglieder zählt, wird demnächst einen eigenen „Sturm Halber“ bilden.** Als Führer ist Lehrer Lemke ernannt.

+ **Reitererfolg.** Bei den am Sonntag in Hückeswagen abgehaltenen Reiterkämpfen errang in der Dressurprüfung, Klasse 2, ländliche Reiter, Otto Theimann vom hiesigen Reitersturm auf Sport den 2. Preis. Wir gratulieren.

— **Der Wassersport Eichholz** hatte am Samstagabend seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Gegen 9 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Julius Grüterich, die Tagung in üblicher Weise und gab seine Zufriedenheit kund über den guten Besuch. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und fand die Genehmigung der Anwesenden. Den Kassenbericht gab der erste Kassierer. Der Bestand ist den heutigen Verhältnissen entsprechend, ein sehr guter. Der vorzunehmenden Satzungsänderung wurde zugestimmt. Es war eine Ergänzung für den ersten Vorsitzenden erforderlich, da der bisherige, Julius Grüterich, zurückgetreten. Die Wahl fiel auf Max Alte. Letzterer widmete Herrn Grüterich herzliche Dankesworte für das, was er als Leiter des Wassersport Eichholz getan. Herr Alte gab das Versprechen ab, die Vereinsgeschäfte so gewissenhaft zu führen, wie es sein Vorgänger getan. Betreffs Festangelegenheit faßte man den Beschluß, in diesem Jahre ein Waldfest verbunden mit einem Schwimmfest zu feiern. Die ernannte Festkommission wird den Termin noch näher bestimmen. Zwecks Ausgestaltung des Festprogramms soll versucht werden, einen auswärtigen Schwimmverein zur Mitwirkung zu gewinnen. Die Wahl der Kassenprüfer für die im Januar n. J. stattfindende Generalversammlung fiel auf Wilhelm Buchhaus und Hugo Wlthaus. Dem Vorschlag eines Mitgliedes, die Umkleideräume wegen Feuergefahr verschließen zu lassen, trat man zustimmend bei. Bevor der Punkt Verschiedenes zur Abwicklung kam, nahm der bisherige erste Vorsitzende Julius Grüterich nochmals das Wort, um seinen Dank für das bisherige Vertrauen auszusprechen und weiterhin die Arbeiten dem Wassersport Eichholz zum Segen und Nutzen gereichen möchten.

Brücke

— **Aus dem Volmetal.** Trotz der gerade nicht sonderlichen Witterung der letzten Tage läßt der Strom der Waldbeerenjucker der tags über hier durchkommt nicht nach. Ein Anwohner des Volmetals machte sich die Mühe, ihre Zahl in einer Stunde festzustellen. Das Resultat war 278 Personen, die den Wäldern der Ebbe zuströmten und 156 mit allen möglichen Behältern bepacten Personen, die ihrer Heimat, meistens dem Industriegebiet, wieder zuruckelten.

Kierspe

— **Missionsfest.** Am kommenden Sonntag feiert unsere Kirche das diesjährige Missionsfest. Im Festgottesdienst, der vormittags um 10½ Uhr in der Kirche stattfindet, spricht Pastor Thiering aus Varmen. Die Nachfeier beginnt nachm. 4 Uhr und ist ebenfalls in der Kirche. Es spricht dort u. a. Pastor Willbrandt aus Walbert. Der Gottesdienst in Kierspe-Bhf. und Bollwerk muß an dem Tage ausfallen.

— **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt der Landwirt G. B. aus L. dadurch, daß er beim Holzschneiden mit der linken Hand der Kreissäge zu nahe kam und dabei 3 Finger schwer verletzete, sodaß er dem Ländscheider Krankenhaus überwiesen werden mußte.

— **Eine Rheinfahrt der Kiersper SA.** Für die Kiersper SA war der vergangene Sonntag ein Tag frohen Erlebens. Von befreundeter Seite waren 2 Last-

wagen zur Verfügung gestellt worden, mit denen unsere Brannhemden eine Rheinfahrt unternahmen. Um 8 Uhr morgens war Aufbruch. Das nächste Ziel war die alte Domstadt Köln, woselbst man eine kurze Rast machte, um insbesondere die neue Schiffsbrücke zu besichtigen und zu bewundern. Es ging dann weiter über die neue Autostraße zu dem eigentlichen Ziel der Fahrt, Niederbreisig, wo die frohe Gesellschaft gegen Mittag landete. Ein gutes Mittagessen im Rheinhotel war nach der langen Fahrt eine angenehme Abwechslung im Tagesprogramm. Durch Protektion genossen die SA-Männer besondere Gastfreundschaft, wofür Dr. Wahl seinen und der Kameraden Dank zum Ausdruck brachte. Nach dem Essen war jeder Teilnehmer sich selbst einige Stunden überlassen. Die Beistimmung der Bäder erregte Bewunderung, während die von einem Teil der Mannschaften vorgenommenen Dampferfahrten viel Freude auslösten. Um 5¼ Uhr war wieder Treffpunkt im Rheinhotel. Nach einer nochmaligen Bewirtung begleitete die Hauskapelle des Hotels die SA zu ihren Wagen und unter den Klängen des Liedes: „Muß i denn zum Städtele naus“ verließ man die schöne Stätte. Viel zu schnell waren die Stunden dahin geflossen und all zu früh erschien der Zeitpunkt der Heimfahrt, die über Köln-Hückeswagen erfolgte. Um 10½ Uhr langte man wieder in unserem Dörschen an. Die verlebten schönen Stunden werden in den Herzen der Teilnehmer wach bleiben.

— **Großer Sängererfolg.** Musikdirektor Stelzmann Hagen, der seit kurzem auch die musikalische Leitung unseres M. G. B. „Sängerbund“ hat, errang am letzten Sonntag erneut einen großen Erfolg. Mit dem M. G. B. „Wiesengrund“ Wiebelsaat konnte er auf einem Weltstreit in Niederbiber bei Neuwied in der 3. Stadtklasse den 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 2. Hauptehrenpreis, 1. Höchstpreis und den Dirigentenpreis heimholen. Dank der vorzüglichen Schulung zählt der M. G. B. „Wiesengrund“ mit zu den besten Vereinen unserer Gegend, und sind die Erfolge wohlverdient.

Kierspe-Bhf.

— **Der Wehrverein Kierspe-Bhf.** hielt im Vereinslokal Cramer seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Kam. Otto Mann eröffnete solche und begrüßte die Kameraden und in Sonderheit den Kameraden Knich mit vom Nachbarverein Meinerzhagen. Der Schriftführer Kamerad Wienbruch verlas den letzten Versammlungsbericht, der gutgeheißen wurde. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Zum Gedenken des verstorbenen Kam. Ernst Kahler sen. erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Den Kassenbericht gab Kamerad Rud. Cramer. Dem Kassierer wurde mit Dankesworten Entlastung gewährt. Die Vorstandswahl war auf Grund der neuen Bestimmungen notwendig geworden. Der Vorsitzende eines Wehrvereins muß aktiver Kriegsteilnehmer gewesen sein, gleichviel ob er in der Etappe oder im Felde seinen Dienst tat, oder er muß sich als Vorkämpfer der nationalen Erhebung gezeigt haben. Um einer Vorstandswahl nichts in den Weg zu legen, stellte Kam. Mann sein Amt zur Verfügung. Das ihm von allen Kameraden einstimmig bewiesene große Vertrauen berief ihn bei der Neuwahl aber erneut zum Vorsitzenden. Die übergeordneten Stellen mußten diese Wahl bestätigen und dann erfolgt die Benennung des weiteren Vorstandes durch den Vorsitzenden. Die erneut angeschnittene Schießstandangelegenheit wurde beraten. Man beabsichtigt, das Gelände des bisherigen Schießstandes in veränderter Flugrichtung zu verwenden. Das Schießfeld soll aber über 100 m lang sein. Die Leiter des Wehrvereins, der SA, der SS und des Schützenvereins haben das Gelände besichtigt und es ist vorgeesehen, die Erdbewegungsarbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausführen zu lassen. Dem Vorstand wurde anheim gegeben, die weiteren Schritte zu unternehmen. Ein größeres Fest soll nicht beantragen werden. Der Verein beteiligt sich aber geschlossen an der 60-Jahrfeier des Nachbarvereins Meinerzhagen. Der Musikverein und ein Spielmannszug werden hierzu verpflichtet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Ruffhauferjugend in der SA und der Hitlerjugend aufgegangen sei. Die Kameraden wurden gebeten, erholungsbedürftigen Kameraden der SS, SA und des Stahlhelms einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub zu ermöglichen. Man beschloß, solchen 3 Kämpfern für je 14 Tage zu gewähren. An dem Ehrenmal sind verschiedene Arbeiten auszuführen und die Ruhebänke zu streichen. Verschiedene Kameraden erklärten sich zur kostenlosen Ausführung dieser Arbeiten bereit. Mit einem „Sieg Heil“ auf dem Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler wurde die Versammlung geschlossen.

— **Der MGB. Eintracht Kierspe-Bhf.** beteiligte sich geschlossen am 6. Westfälischen Sängerbundesfest verbunden mit der 25-Jahrfeier des Westfälischen Sängerbundes. Zur Fahrt wurde ein Dreiräder der Kraftverkehrsgesellschaft Wupper-Sieg benutzt. Am Sonntag morgen um 6 Uhr versammelten sich die Sänger im Vereinslokal Bastian. Dieser Fahrt gebührt deshalb besondere Erwähnung, weil alle Sänger im blauen Mittel, mit schwarzer Mütze, rotem Halstuch, Knotenstock und halblanger Pfeife die Fahrt unternahmen und so überall berechtigtes Aufsehen erregten. Vor Abfahrt sang die Sängerschlar „Sonntag ist's“ und bald ging's fort zur großen Reife. In bester Stimmung wurde Dortmund erreicht. Um 11 Uhr nahm der Verein an dem vom Bundeschormeister Hoffmann dirigierten Massenchor von 12 000 Sängern teil. „Grüß Gott mit hellem Klang, heil deutschem Wort und Sang“ so klang es macht-voll hinaus. Nach dieser Veranstaltung begab man sich zum Standquartier, um ein kräftiges Mittagessen einzunehmen. Dann trat man zum Festzug an, der für unseren Verein ein wahrer Triumphzug durch die Stadt Dortmund darstellte. Wenn auch andere Vereine in Uniformen, mit Festwagen usw. am Festzuge teilnahmen, so war doch kein Verein da, der in einer solch schlichten und alterrtümlichen Tracht solchen Beifall erntete, als der MGB. „Eintracht“. Hunderte von Aufnahmen wurden von den Sängern gemacht und daß auch wirklich unserem Verein erhöhte Aufmerksamkeit zuteil wurde bezeugt die einzigartige photographische Aufnahme im Dortmunder General-Anzeiger (Rote Erde). Nach dem Festzuge stattete man einzelnen Lokalen noch einen Besuch ab und überall empfing man den „Bauern-gesangverein Kierspe-Bhf.“ wie er in den großen Tageszeitungen ganz trefflich bezeichnet war, mit herzlichem Beifall. Daß sich auch die Damen des Vereins nach Dortmund begeben hatten, war für manchen Sänger eine Ueberraschung. Dieselben waren eine Stunde später mit einem Schnell-Lastwagen gefolgt um in Dortmund nach dem Rechten zu sehen, und plötzlich tauchten die Damen auf, um ihre Männer auf ihrem Triumphzuge zu begleiten. In den Abendstunden wurde die Heimfahrt ange-

treten und gegen Mitternacht trafen die „Bauernsänger“ in bester Stimmung im Heimatort an. Dem Verein gebührt herzlicher Dank, daß er unsere Heimat in so vor-trefflicher Weise vertreten hat und daß er bestrebt ist Tra-dition und Liebe zur Heimat zu pflegen und damit der großen Volksgemeinschaft und dem deutschen Volke zu dienen. Manchem anderen Verein kann er als Vorbild dienen, wenn es gilt einzig zu sein und seinem Namen Ehre zu machen.

— **Ein reizendes Idyll** kann jeder Naturfreund im Neubau des Herrn Heintz. Sure an der Hauptstraße beob-achten. Während der Ausführung der Maurer- und Zim-mererarbeiten hat hier ein Rotschwanzpaar sein Nest in eine Nische der Außenmauer gebaut. Ungeachtet der menschlichen Nähe und der fortschreitenden Arbeiten führ-ten die Elterntiere die Aufzucht ihrer Kleinen durch. Man mußte sogar beim Verputzen der Wände die Nische, in welcher sich das Nest befand freilassen. Es ist eine Freude dem munteren Treiben der Tierchen zuzusehen und zu beob-achten, wie die Alten durch die Fenster kommen um ihre Jungen zu füttern.

— **Durch Vermittlung der hiesigen Frauenschaft der NSDAP** ist es möglich geworden über 20 Stadtkinder, die erholungsbedürftig sind, bei hiesigen Bürgern unterzubrin-gen. Die Kinder sind aus Bochum und Hagen und können nunmehr ihre Ferien verleben und sich erholen. Den freundlichen Gastgebern gebührt für diese hochherzige Tat herzlichster Dank; denn damit kann der großen Volksge-meinschaft am besten gedient werden.

— **Die Waldbeerernte** hat unübersehbare Menschen-massen aus den Industrieorten herangelockt, sodaß die Straßen Tag und Nacht ununterbrochen mit Radfahrern befahren werden. Daß darunter auch Elemente sind, die deshalb in die Wälder kommen um allerlei Diebstähle usw. auszuführen beweisen folgende Beispiele. Auf einem landwirtschaftlichen Gut hatte ein Vater mit seinem Sohne 2 Räder untergestellt und solche mit Ketten verbunden. Als man am Abend zurückkehrte stellte man fest, daß Diebe die Ketten durchgeschnitten und die Räder aus der Scheune gestohlen hatten. Im anderen Falle wurden zwei junge Frauen von Fremden in unsittlicher Weise angesprochen und belästigt. Als glücklicherweise weitere Personen des Weges kamen, ergriffen die beiden Unholde die Flucht. Die Polizei hat durch Kontrollen ihr Augenmerk besonders auf diese Burschen gerichtet.

— **Schwelm. Ein Nachspiel in Sachen Hansmann** Am Schwelmer Amtsgericht wurde ein Prozeß vertagt, der sicherlich von erhöhtem Interesse für die Öffentlichkeit sein dürfte. Bekanntlich wurde damals auch ein Land-jägermeister Krepowitz in Sachen Hansmann vernommen. Dieser hat gegen den Häßlinghauser Gemeindevorsteher Zimmermann eine öffentliche Beleidigungsklage ange-fragt, da er von Zimmermann im Zusammenhang mit dem Prozeß Hansmann der Unwahrheit bezichtigt wurde. Wie die Verteidigung Zimmermanns darlegte, werde sie für die Sache Wahrheitsbeweis anbieten und erbringen. Der Prozeß wurde aber auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

— **Hamm. Einführung des Oberlandesgerichtspräsi-denten.** Der zum Chefpräsidenten des Oberlandesgerichts Hamm ernannte frühere Landgerichtspräsident und Vor-sitzende des Schiedsgerichts für Oberschlesien, Schneider (Dortmund), trat Freitag morgen sein Amt an, indem er sich den Richtern, Beamten und Angehörigen des Ober-landesgerichts sowie den Rechtsanwälten und Referen-daren vorstellte. Hierbei hielt er eine Ansprache, in der er sich in der Hauptsache mit der Rechts- und Urteils-findung im neuen deutschen Staate beschäftigte. Der Um-bau, der im ganzen Volksstaat vor sich gehe, müsse sich auch auf die Justiz erstrecken und habe hier die Verbindung der Justiz mit dem Volke zum Ziele. Das Gesetz müsse in Einklang gebracht werden mit dem deutschen Volksemp-finden. Daraus ergebe sich für jeden Richter die Auf-gabe, auf eine volkstümliche Rechtspflege hinzuwirken. Im Richterspruch müsse man den Herzschlag des Volkes spüren. Es darf nicht Altenarbeit, oder gar ausschließlich der Rechtspflege, wobei der einheitliche Organismus der Gehirnsarbeit sein, sondern Arbeit am lebenden Volks-körper. Der Chefpräsident forderte weiter Beschleunigung Rechtsanwält, Staatsanwälte und Richter gemeinsam mit-wirken müsse. Der Presse falle die große Aufgabe zu, als die Bildnerin der öffentlichen Meinung mit dazu beizu-tragen, daß die Rechtspflege, als das Fundament des Staates, sowohl volkstümlich gestaltet werde, als auch sicher und tragfähig sei und bleibe. Er forderte, daß sich Richter und Anwälte voll und ganz in den Dienst des nati-onalen Sozialismus stellten.

Landrat Dr. Krummacher an die evangl. Gemeinden.

Neuwahlen. — Keine demokratischen Methoden mehr.

Die Presbyterien als verantwortliche Träger der Arbeit.

Gummersbach. Die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche sind beendet. Die Staatskommis-sare wurden zurückgezogen und damit ist eine Zeit der Not und der Prüfung, reich an Wirnissen, beendet. Die Bevoll-mächtigten des Staatskommissars hatten befehlsgemäß zu handeln, und ihre Aufgabe war es, Befehle durchzuführen, die nun zurückgezogen sind. Der Reichskanzler hat diese Auseinandersetzungen jetzt beendet. Noch einmal soll im Reich nach dem alten Wahlsystem die Meinung des Kirchen-volkes zu Worte kommen, also der Wahlkampf im kirch-lichen Lager durchgeführt werden, dann soll der Neubau der deutschen evangelischen Kirche nach neuen Gedanken und alten Grundjahren zur Durchführung gelangen. In dieser neuen deutschen evangelischen Kirche wird es keine demokratischen Methoden mehr geben, die im Staate be-reits überholt sind. Es besteht kein Zweifel, daß in der jüngsten Zeit, so kurz und stürmisch bewegt sie war, bereits wertvolle Vorarbeit geleistet worden ist. Die bereits ver-öffentlichten und nun außer Kraft gesetzten Bestimmungen zur Neubildung von Presbyterien sind zweifellos ein An-fang für die Neugestaltung der kirchlichen Verwaltung, eine Ausgestaltung demokratischer, die bisher kirchliche Or-ganisationen lahmlegenden Methoden. Es wird dazu kom-men müssen, daß an Stelle der schwerfälligen größeren Gemeindevertretungen nur die Presbyterien als verant-wortliche Träger reden, und daß ihnen zur Seite größere Arbeitsausschüsse, unbelastet mit aller Verwaltungsarbeit, unter Einfluß der Frauen, die gesamte kirchliche Ar-beit der Gemeindeglieder organisch zusammenfassen. Alle notwendigen Ziele werden sich nun als für alle evangelischen Kirchen gemeinsam herausstellen. Dadurch wird der Wahlkampf erleichtert werden, und diejenigen, die das Eingreifen des Staates gegen die Verböden zur Erreichung der Mitwirkung des Kirchenvolkes nicht ver-standen haben, werden einsehen, daß die Staatsgewalt, die das Schwert führt und es in den letzten Wochen hart und scharf führen mußte, nur das Beste will.

gez. Dr. Krummacher.

Zur Milchpreisfestsetzung

Milchwirtschaftsverband Lüdenscheld.

—!! Lüdenscheld, den 17. Juli 33.

Zur Abänderung der völlig systemlosen und unbefriedigenden Zustände auf dem Milchmarkt haben sich die beteiligten Kreise seit Jahren und Jahrzehnten bemüht, geeignete Organisationen zunächst auf freiwilliger Grundlage zu schaffen. Nach vielen erfolglosen Bemühungen hat man jedoch einsehen müssen, daß mit dem Grundgesetz der Freiwilligkeit keine Besserung zu erreichen war. Die Forderung nach gesetzlicher Regelung aller der Fragen, deren Lösung man bei der langjährigen Arbeit und Beschäftigung mit diesem Problem als notwendig erkannte, hat schließlich zu dem Reichsmilchgesetz vom 31. Juli 1930 geführt, das am 1. Januar 1932 in Kraft getreten ist. Dieses Gesetz gibt die Möglichkeit die Gewinnung, Behandlung und den Absatz der Milch und der Milchzeugnisse so zu regeln, wie es der Bedeutung dieser für die Versorgung der Bevölkerung so wichtigen Nahrungsmittel im Interesse der Verbraucher und der Erzeuger entspricht. Während im Milchgesetz selbst und seinen Ausführungsbestimmungen ausführliche Vorschriften über die Gewinnung der Milch und den Verkehr mit Milch enthalten sind, ist durch den § 38 des Milchgesetzes die Möglichkeit gegeben, Organisationen zu bilden, die sich der Regelung des Absatzes von Milch und Milchzeugnissen annehmen sollen. Eine derartige Organisation ist der seit Dezember vor. Jahres ins Leben gerufene Rheinisch-Westfälische Milchwirtschaftsverband, der sich über ganz Rheinland und Westfalen erstreckt. Der Verband hat seinen Sitz in Essen. Er hat die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Durch seine Tätigkeit soll er

1. eine geregelte Milchversorgung der Bevölkerung,
2. die Verbesserung und, soweit erforderlich, die Vereinheitlichung von Milch und Milchzeugnissen,
3. eine Steigerung des Milchverbrauchs,
4. angemessene, möglichst gleichbleibende Preise für die Milch und Milchzeugnisse erreichen.

Seine Aufgaben versteht er grundsätzlich — im Gegensatz zu den ersten Plänen eines derartigen Verbandes — durch ihm eingegliederte örtliche Milchwirtschaftsverbände, die ebenfalls Körperschaften des öffentlichen Rechts sind.

Ein solcher Ortsverband ist der Milchwirtschaftsverband Lüdenscheld. Dieser erstreckt sich bisher auf die Stadt Lüdenscheld und die Landgemeinde Lüdenscheld (mit Ausnahme von Brügge und Völsbach); er ist jetzt ab 1. Juli d. J. auf die Aemter Lüdenscheld, Halber, Kierspe und Meinerzhagen erweitert. Mitglieder dieses Verbandes sind alle Milchzeuger, Selbstmarkter, Landmolkereien und Abnehmerbetriebe, soweit sie in das Verbandsgebiet Milch direkt oder indirekt — außer durch eine Landmolkerei — liefern bzw. abgeben. Die Organe des Verbandes sind, von den Mitgliedergruppen gewählt: 1. der Vorstand, 2. die Vertreterversammlung, 3. die Ausschüsse der Erzeuger, der Selbstmarkter, der Landmolkereien und der Abnehmer, 4. der Preisausschuß.

Die Aufgaben der Ortsverbände bestehen in der Festsetzung und Verteilung der Trinkmilchlieferungskontingente, in der Preisfestsetzung, in der Regelung der Milchgeldverrechnung sowie in der Unterstützung des Hauptverbandes in der örtlichen Verwaltung. Dabei sind die Richtlinien des Hauptverbandes maßgebend.

Eine der wichtigsten Notwendigkeiten zur Sicherung der Milchversorgung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen ist die Milchpreisfestsetzung, da die wesentlichste Ursache für die Störung des Milchmarktes in der Preisgleiterei zu suchen ist, die betrieben wurde als Folge eines Ueberangebots an Frischmilch bei vorhergehenden überhöhten Milchpreisen. Dieser Preisunterbietung muß in erster Linie Einhalt geboten werden, wenn wieder gesunde Verhältnisse auf dem Milchmarkt herbeigeführt werden sollen, denn eine solche geht stets zunächst auf Kosten der Milchzeuger, letzten Endes aber auch auf Kosten der Qualität und der Verbraucher, die an den dauernd schwankenden Preisen kein Interesse haben. Der Erzeugerpreis für Milch ist durch die ständigen Unterbietungen an der untersten Grenze angelangt und darf,

ohne daß die Milchversorgung und auch die für die vielfach notwendige Bevölkerung noch verhältnismäßig günstigen Kleinverkaufspreise gefährdet werden, nicht weiter absinken. Wenn der Landwirt die Gestehungskosten nicht mehr erhält, wird ihm die Milchviehhaltung unmöglich gemacht. Das bedeutet auf längere Sicht Rückgang der Erzeugung, und wenn dem geringen Angebot eine stärkere Nachfrage gegenübersteht u. U. starke Preiserhöhungen. Hier müssen vorbeugende Maßnahmen getroffen werden.

Dann aber ist es auch von besonderer Bedeutung für die Wiederbelebung unserer Wirtschaft, daß der bedeutendste Zweig der Landwirtschaft, die Milchwirtschaft wieder zur Gesundheit gebracht wird. Zumal die Milchwirtschaft hier im Bezirk unter den vorliegenden Klima- und Bodenverhältnissen die wichtigste Einnahmequelle des Landwirts ist. Statt dessen ist aber in der Milchwirtschaft seit langem mit Verlust gearbeitet worden, wodurch dem Landwirt jede Kaufkraft genommen war, ja sogar die Möglichkeit, seinen geldlichen Verpflichtungen nachzukommen.

Der Rheinisch-Westfälische Milchwirtschaftsverband hat es daher als seine vornehmste Aufgabe angesehen, hier helfend einzugreifen im Sinne der Maßnahmen der Reichsregierung zur Wiedergewinnung des Bauernstandes und hat einen für das ganze Gebiet des Verbandes maßgebenden Erzeugerpreis von 15 Pfg. je Liter Trinkmilch bei Anlieferung an Kleinhändler frei Verbraucherort festgesetzt. Diese Festsetzung hat der Herr Regierungspräsident zu Düsseldorf als Milchpreiskommissar für Rheinland und Westfalen zur Grundlage seiner Milchpreisverordnung vom 14. 6. 33 gemacht und weitere Einzelheiten der Milchpreise für Erzeuger und Verbraucher geregelt.

Für die Landwirte unseres Bezirkes bedeutet der Preis von 15 Pfg. je Liter bei Anlieferung an den Kleinhändler eine Erhöhung des Preises für gelieferte Trinkmilch um durchschnittlich etwa 1—1½ Pfg. je Liter bei Lieferung frei Verbraucherort. Der Preis ab Hof des Erzeugers stellt sich natürlich dabei je nach der Entfernung vom Verbrauchsort niedriger. Die Entschädigung für Abholung der Milch vom Hof des Erzeugers durch den Händler ist in der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf festgelegt.

Auf diesen Erzeugerpreis von 15 Pfg. müssen sich die örtlichen Kleinverkaufspreise aufbauen durch Zuschlag der Handelspanne für die Tätigkeit der Kleinhändler. Diese war z. T. überhöht, sie ist jetzt mit höchstens 7 Pfg. für Rheinland und Westfalen zugelassen. Durch die Milchpreisfestsetzung von 21 Pfg. in den geschlossenen Ortsteilen in Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge-Winkhausen, Völsbach, Oberbrügge (bis Volmerknapp), Halber, Kierspe, Kierspe-Bhf. und Meinerzhagen und auf 20 Pfg. in den übrigen Bezirken der Aemter Halber, Kierspe, Meinerzhagen und Lüdenscheld mit Ausnahme der Landgemeinde Lüdenscheld, wo überall der 21 Pfg.-Preis gilt, ist die Handelspanne auf 6 bzw. 5 Pfg. zurückgesetzt. Sie entspricht damit wieder annähernd den Friedensverhältnissen, wird aber bei den heute vorhandenen erhöhten Unkosten durch höhere Steuern und Lasten bei Rückgang des Umsatzes den Milchhändler zu schärferer Kalkulation zwingen. Hier muß auch die Bevölkerung das Verständnis aufbringen, die Milch möglichst gleichmäßig abzunehmen, die Milch pünktlich und auf den Pfennig genau zu bezahlen und keine Nebenleistungen irgendwelcher Art zu fordern. Andernfalls muß die Handelspanne auf Kosten des Verbraucherpreises wieder eine Erhöhung erfahren, die sicherlich nicht im Interesse der Verbraucherschaft liegt, für die ebenso wie im Interesse der Erzeuger eine Beschränkung der Zwischenhandelspanne gefordert wird.

Für den Verbraucher sei hierzu noch mitgeteilt, daß der Rhein.-Westf. Milchwirtschaftsverband keineswegs eine Ueberhöhung der Milchpreise, vielmehr für beide Teile tragbare und angemessene, vor allem aber die Erzeugungskosten deckende Milchpreise von möglichst Gleichmäßigkeit anstrebt. Während bei uns hier die Milchpreise besonders abgesunken waren, lagen sie in anderen Städten

hoch. Hier ist vor einiger Zeit eine Senkung der Kleinverkaufspreise und der Erzeugerpreise um 1 Pfg. erfolgt, um einen gleichmäßigen Preis zu erreichen. Die Preisfestsetzung, wie sie nun auch für das Ruhrgebiet getroffen ist, nachdem bereits die umliegenden Bezirke Hagen, Ennepe-Ruhrkreis, Lüdenscheld vorangegangen waren, muß übrigens auf einem vorgeschriebenen Wege erfolgen. Hier war die bereits erwähnte Preisverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf, an der der Rhein.-Westf. Milchwirtschaftsverband zu Essen mitgewirkt hatte, der Ausgangspunkt. In der Verordnung wird die Festsetzung der Verbraucherpreise — und damit der Handelspannen — den Ortsverbänden übertragen. Diese beschließen nach Anhörung des Preisausschusses, der sich zusammensetzt aus dem Vorsitzenden des Ortsverbandes, je 2 Vertreter der Milchzeuger, der Selbstmarkter und der Landmolkereien und je 3 Vertreter der Abnehmer und der Verbraucher. Dieser vom Ortsverband gefasste Beschluß bedarf dann noch der Zustimmung des Rh.-Westf. Milchwirtschaftsverbandes, die nunmehr gegeben ist.

Die danach festgesetzten Milchpreise sind Mindest- und Höchstpreise. Sie müssen also, wie festgesetzt, im Verbandsgebiet bindend für Abnehmer, Landmolkereien und Erzeuger eingehalten werden. Die Nichtbeachtung kann bestraft werden, da sich nur so ein gleichmäßiger Preis, der im Interesse der Sache unbedingt erforderlich ist, durchsetzen läßt. Auch Umgehungen der Preisfestsetzung durch Zugaben oder Leistungen jeglicher Art werden in gleicher Weise bestraft. Die Bevölkerung wird gebeten, diese Maßnahmen nicht zu erschweren, die ja doch im Interesse der Allgemeinheit liegen. Ueberborteilungen der Käufer sind nicht zu befürchten, da die Preisfestsetzungen, wie vorbeschrieben, unter Aufsicht staatlicher Stellen bei Mitwirkung von Vertretern der betroffenen Bevölkerungskreise erfolgt.

Aus der Anzeige über die Milchpreisfestsetzung ergeben sich dann noch weitere Einzelheiten. Der Kleinverkaufspreis ab Laden liegt 2 Pfg. unter, der Preis für pasteurisierte Flaschenmilch und rohe Markenmilch 2 Pfg. über dem Preise für gewöhnliche Vollmilch frei Haus. Bei Lieferung in ½ und ¼ Literflaschen aber muß 13 bzw. 8 Pfg. berechnet werden, wegen der im Betriebe des einzelnen Landwirts bzw. der Molkerei mit der größeren Flaschenzahl verbundenen Unkosten und dem größeren Risiko nicht billiger geliefert werden kann. Für Großabnehmer (Gaststätten, Konditoreien, Krankenhäuser, Arbeitslager etc.) gelten besondere Preise, die bei Lieferungen von 5—20 Liter 1 Pfg., bei 21—80 Liter 2 Pfg. und bei über 81 Liter 3 Pfg. unter Kleinverkaufspreis liegen.

Im Zusammenhang damit mag noch erwähnt werden, daß im allgemeinen das Milchgesetz an jedem Milchzeuger verteuerte Anforderungen stellt, die an sich schon eine Milchpreiserhöhung rechtfertigen würden. Trotzdem diese nicht in dem erforderlichen Umfange eingetreten ist, hat der Verbraucher die Gewähr, daß er heute Milch von durchschnittlich besserer Qualität erhält. Auch aus diesem Grunde könnte er der eingetretenen Milchpreiserhöhung zustimmen.

Was man noch wissen muß.

Vereinigung beider Mecklenburg.

Ribnitz. Die 700jährige Stadt Ribnitz begehrt jetzt ein großes Heimatfest. In seinem Rahmen wurde dem Reichshatthalter von Mecklenburg-Lübeck, Friedrich Silbebrandt, der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht. In einer Ansprache erklärte der Reichshatthalter, daß die Länder Mecklenburg-Schwerin und Stettin vereinigt werden sollen und noch im Herbst dieses Jahres die ersten Maßnahmen getroffen werden würden.

Ungar aufmarsch der militärisch organisierten Jugend Polens.

Warschau. In Gdingen fand eine Bannerweihe und Besichtigung der militärisch organisierten Jugend ganz Polens statt. Den großen Veranstaltungen wohnten der polnische Staatspräsident und der Ministerpräsident bei.

Kein weiteres Fallen des Dollar mehr?

Newyork. In Washingtoner Meldungen wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Dollar nicht mehr stark fallen werde, nachdem er bereits so weit gesunken sei, daß die von Roosevelt gewünschte Preishöhe des Jahres 1926 unausbleiblich sei.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Bekanntmachung.

Müllabfuhr.

Die Müllabfuhr in der Gemeinde Halver findet vom 19. ds. Mts. ab nur noch wöchentlich einmal statt, und zwar:

1. am Mittwoch jeder Woche in folgenden Straßen: Langenscheidterweg, Haus-Heide, Jägerstraße, Berlinerstr., Amtsstr., Frankfurterstr., Schulstr., Bahnhofstr., Schützenstr., Gartenstr., Friedhofstraße und Hochstraße.
2. am Sonnabend jed. Woche in folgenden Straßen: Südstr., Hellestr., Lohstr., Kölnerstr., Mühlenstr., Neumühle, Kronprinzenstr., Kirchplatz, Kirchstr., Taubertstr., Elberfelderstr. und Hagenerstraße. Beginn der Abfuhr in den Sommermonaten um 7 Uhr vormittags, in den Wintermonaten um 8 Uhr vormittags.

Halver, den 18. Juli 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Milchpreisfestsetzung.

Auf Grund unserer Befugnisse setzen wir hierdurch mit sofortiger Wirkung für die Aemter Lüdenscheld, Halber, Kierspe und Meinerzhagen folgende Milchpreise als Mindest- u. Höchstpreise fest: 1. für die geschlossenen Ortsteile Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge-Winkhausen, Völsbach, Oberbrügge (bis Volmerknapp), Halber, Kierspe, Dorf, Kierspe-Bhf. und Meinerzhagen Vollmilch frei Haus 21 Pfg. je Liter, ab Laden oder Hof 19 Pfg. je Liter; rohe Markenmilch und pasteurisierte Flaschenmilch 1 Liter 23 Pfg., ½ Liter 13 Pfg., ¼ Liter 8 Pfg. Erzeugerpreis für Trinkmilch bei Lieferung an Kleinhändler 15 Pfg. je Liter. Für die Transportentschädigungen gelten die Grenzen der Verbraucherorte. 2. für die übrigen Bezirke (außer der Landgemeinde Lüdenscheld) beträgt der Preis für Vollmilch frei Haus 20 Pfg., ab Laden oder Hof 18 Pfg. je Liter. Die Flaschenmilchpreise und der Erzeugerpreis bleiben die gleichen.

Zu widerhandlungen gegen diese Milchpreisfestsetzung insbesondere durch Preisunterbietungen auch durch Gewährung von Zugaben, Rabatten und Leistungen jeglicher Art werden mit Geldstrafe, Gefängnis oder Konfiskationsentziehung bestraft.

Milchwirtschaftsverband Lüdenscheld.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1025 die Kommanditgesellschaft Paul Vielhau & Co. mit dem Sitz in Halver eingetragen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Tiefbauunternehmer Paul Vielhau in Halver. Es sind zwei Kommanditisten vorhanden. Die Gesellschaft hat am 26. Juni 1933 begonnen.

Lüdenscheld, den 14. Juni 1933.

Das Amtsgericht.

NS.-Frauenshaft
Zweck: Gründung einer
findet am Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 Uhr bei Frommann, Carthausen eine

Versammlung
statt. Es spricht die stellvertretende Vorsitzende Frau Pläffow, Mettenberg.

NS.-Frauenshaft Halver.

Wäschemangel
neu oder gebraucht zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Oria
Wiederhersteller ergrautem Haar zurück.

Oria
macht jung! wirkt sicher! ist unschädlich!

Flasche RM. 1,80
Heinr. Schulte, Halver und Brügge.

Herde
105 cm Platte
35 u. 48 RM., neue eiserne
Handschleppschere
von 11.50 RM. an zu verkaufen.

Wilh. Friedrichs, Schalksmühle, Klagebach 38

Neue Kartoffel

stets auf Lager vorrätig
E. Zimmermann, Dhl.-Rönshahl
Telefon: 211 Rönshahl.

Verbilligung der Stellen-Anzeigen
im bekannten Familienblatt

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.

Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg.

für die Druckzeile (7 Zeilen)

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Aufnahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Glasurit Fußbodenlackfarbe
Ölbleiweiß und Leinöl
zu billigsten Tagespreisen
Weißquaste, Deckenbürsten
Pinself.

Tapeten

in großer Auswahl von 20 Pfg. an empfiehlt:

Fernruf 281

Karl Menke, Halver.



Spendet für die nationale Arbeit



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.